



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Psychologisches Institut**  
Sozial- und Gesundheitspsychologie

Hans Krebs

---

Kommunikation und Publikumsforschung

## **Passivrauchen in der Schweizer Bevölkerung 2010**

Zusammenfassung des Passivrauchberichts 2011

---

Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum

Finanziert durch den Tabakpräventionsfonds

August 2011

Theda Radtke  
Roger Keller  
Hans Krebs  
Rainer Hornung

## **Zur Befragung**

Die vorliegende Zusammenfassung gibt Auskunft über die Passivrauchexposition der Schweizer Wohnbevölkerung und deren subjektiv empfundene Belästigung an verschiedenen Orten. Weitere Resultate betreffen die Akzeptanz von Raucherregelungen am Arbeitsplatz, die Akzeptanz eines Rauchverbots in Restaurants, Cafés oder Bars und die Veränderung von Rauchgewohnheiten. Ebenfalls wurde das Wissen bezüglich der Schädlichkeit des Passivrauchens erfragt. Die Fragen zum Thema ‚Passivrauchen‘ wurden bisher in sieben Erhebungswellen in den Jahren 2001/02, 2004, 2006, 2008, 2009 und 2010 gestellt.

Nachstehend werden die Ergebnisse der von Oktober 2010 bis Januar 2011 bei 2 637 Personen im Alter zwischen 14 und 65 Jahren durchgeführten Erhebung präsentiert und einzelne Werte mit den kumulierten Resultaten aus den Vorjahren verglichen. Bei der Studie handelt es sich um eine für die Schweiz repräsentative Telefonumfrage, die am Schluss des Berichts näher beschrieben wird.

### **Die wichtigsten Ergebnisse 2010 in Kürze:**

- Die Passivrauchexposition ist an verschiedenen Orten (z.B. in Gaststätten) gesunken. Insgesamt berichten 10% der 14- bis 65-Jährigen über eine Passivrauchexposition von mindestens 7 Std. pro Woche an verschiedenen Orten.
- Gegenüber 2009 ist 2010 eine starke Abnahme der Passivrauchexposition in Gaststätten zu verzeichnen. Auch im privaten Bereich (zu Hause oder bei Freunden/Bekanntem oder Verwandten daheim) ist eine Abnahme zu beobachten.
- Die Orte mit der stärksten Passivrauchexposition sind: Discotheken/Dance-Clubs und bei Freunden/Bekanntem oder Verwandten daheim.
- Jugendliche und junge Erwachsene sind dem Tabakrauch stärker ausgesetzt als Ältere, besonders in Discotheken und Dance-Clubs.
- 79% der 14- bis 65-Jährigen befürworten auch nach der Einführung des Bundesgesetzes zum Schutz vor Passivrauchen ein Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars.
- 2010 berichten 58% der Erwerbstätigen (inkl. Lehrlinge/Lehrtöchter) über ein allgemeines Rauchverbot am Arbeitsplatz. Von diesen Erwerbstätigen sind noch 20% dem Passivrauch am Arbeitsplatz ausgesetzt.
- 20% der Angestellten denken nicht, dass es gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Nichtraucher am Arbeitsplatz gibt. 12% wissen es nicht oder geben keine Antwort.
- Der Mehrheit der Rauchenden fällt es nicht schwer, bei geltendem Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars oder bei der Arbeit auf das Rauchen zu verzichten.
- Eine grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung zwischen 14 und 65 Jahren weiss um die Schädlichkeit des Passivrauchens.

## Orte der Passivrauchexposition und empfundene Belästigung durch den Tabakrauch

Die 14- bis 65-jährige Schweizer Bevölkerung ist auch 2010 an zahlreichen Orten dem Passivrauch ausgesetzt. Gegenüber 2009 ist die Passivrauchexposition jedoch an allen, im Tabakmonitoring erhobenen Orten, gesunken. Am höchsten ist sie 2010 in Discotheken/Dance-Clubs (nur für die 14- bis 34-Jährigen erfragt) und bei Freunden, Bekannten und Verwandten zu Hause und nicht mehr, wie in den Vorjahren in Restaurants, Cafés und Bars. Dies kann auf das im Mai 2010 in Kraft getretene Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen zurück geführt werden. Am niedrigsten ist die wöchentliche Passivrauchexposition nach wie vor im privaten Bereich (Auto und zu Hause (ohne Balkon und Garten)).

### Wöchentliche Passivrauchexposition an verschiedenen Orten 2010

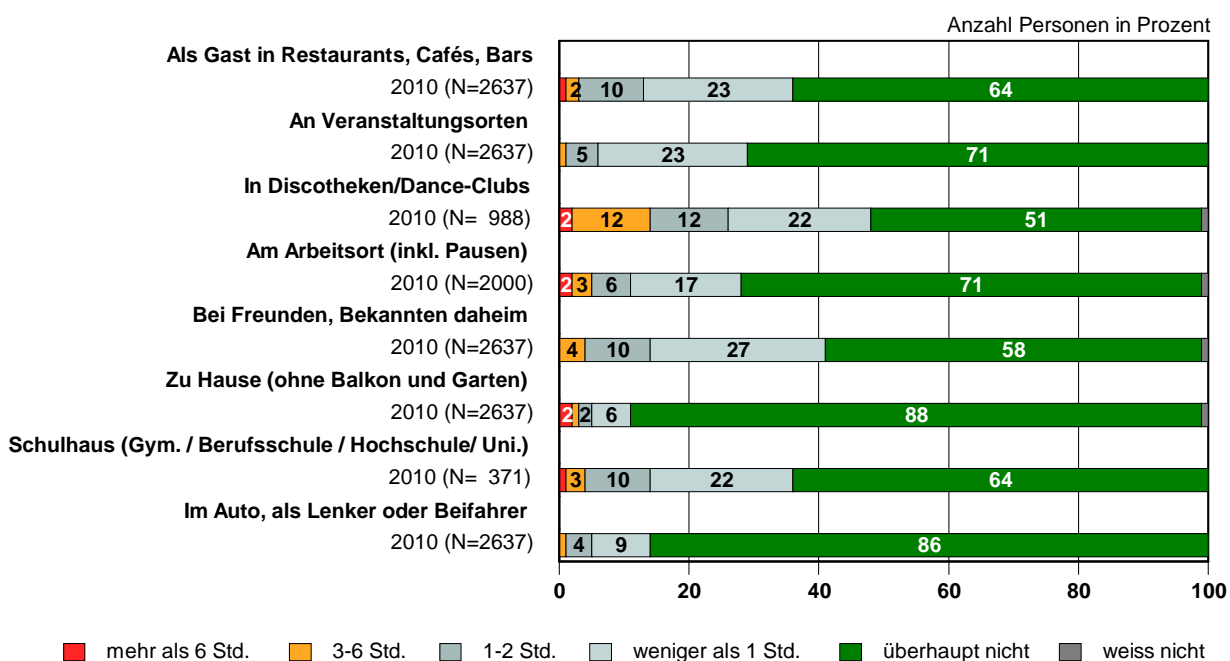


Abbildung 1: Wöchentliche Gesamt-Passivrauchexposition an verschiedenen Orten

Betrachtet man die durch den Tabakrauch empfundene Belästigung bei der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung die dem Tabakrauch ausgesetzt ist, wird deutlich, dass diese in Restaurants, Cafés und Bars am stärksten ist. Ebenfalls als grosse Belästigung wird die Passivrauchexposition an Veranstaltungsorten/in Discotheken sowie im Auto wahrgenommen. Ein möglicher Grund dafür kann sein, dass zum einen die Exposition sehr konzentriert stattfindet und man zum anderen dem Tabakrauch nicht ausweichen kann.

## 10% der 14- bis 65-Jährigen rauchen täglich mindestens eine Stunde lang unfreiwillig mit

2010 waren 10% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung während mindestens sieben Stunden pro Woche dem Tabakrauch von anderen Personen ausgesetzt, d.h. während durchschnittlich mindestens einer Stunde pro Tag (vgl. Abbildung 2). Trotz eines eingeschränkten Vergleichs mit den Vorjahren<sup>1</sup>, zeigt sich, dass die Passivrauchexposition seit 2002 stetig abnimmt. Diese Abnahme zeigt sich in allen drei Sprachregionen, allen Altersgruppen und sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Die längste Gesamtexposition haben die 20- bis 24-Jährigen, was mit dem Ausgehverhalten, aber auch mit der Tatsache, dass diese Altersgruppe den höchsten Rauchenden-Anteil hat, zusammenhängen kann. Mit zunehmendem Alter nimmt die Gesamtexposition ab. Frauen sind etwas weniger dem Passivrauch ausgesetzt als Männer.

Wöchentliche Gesamt-Passivrauchexposition über alle Orte kumuliert

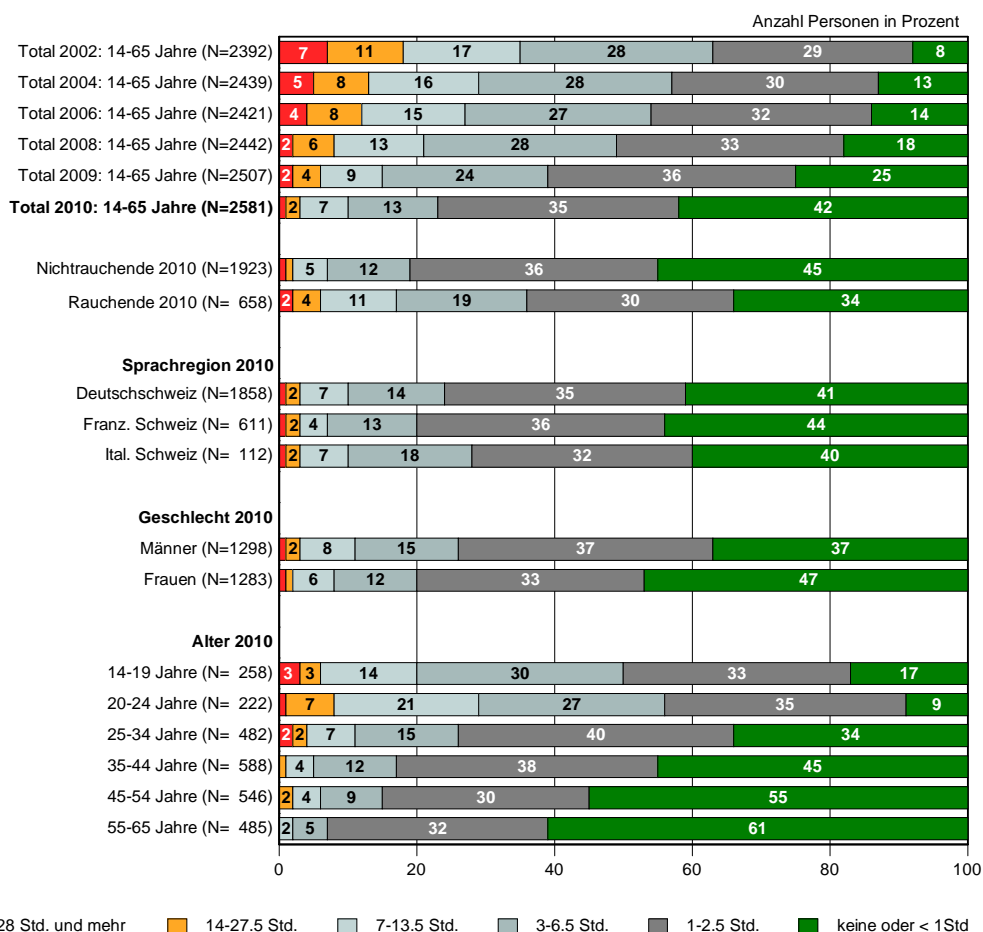


Abbildung 2: Wöchentliche Gesamt-Passivrauchexposition, differenziert nach Raucherstatus, Sprachregion, Geschlecht und Alter<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Vollständigkeit wegen wird das Total aller Vorjahre präsentiert. Es gilt jedoch zu beachten, dass der Vergleich mit den Vorjahren nur sehr eingeschränkt möglich ist. Grund dafür ist, dass sich die wöchentliche Passivrauchexposition für die Jahre 2009 und 2010 anders zusammensetzt als für die Vorjahre. In der ersten Erhebungswelle (2001) konnte die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden nicht präzise erfasst werden. Des Weiteren wurde die Passivrauchexposition in öffentlichen Verkehrsmitteln ab 2006 aufgrund des Rauchverbots in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr erhoben, wobei jedoch nicht auszuschliessen ist, dass noch vereinzelt Personen einer Passivrauchexposition in öffentlichen Verkehrsmitteln ausgesetzt sind. Zusätzlich wurde 2008 erstmalig separat nach der Exposition in Discotheken gefragt.

## Niedrigere Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars

Die Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars ist stark gesunken. 2010 berichten bereits 64% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung keiner Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars ausgesetzt zu sein. Auch zeigt Abbildung 3, dass lediglich 3% während drei und mehr Stunden pro Woche dem Passivrauch anderer ausgesetzt sind.

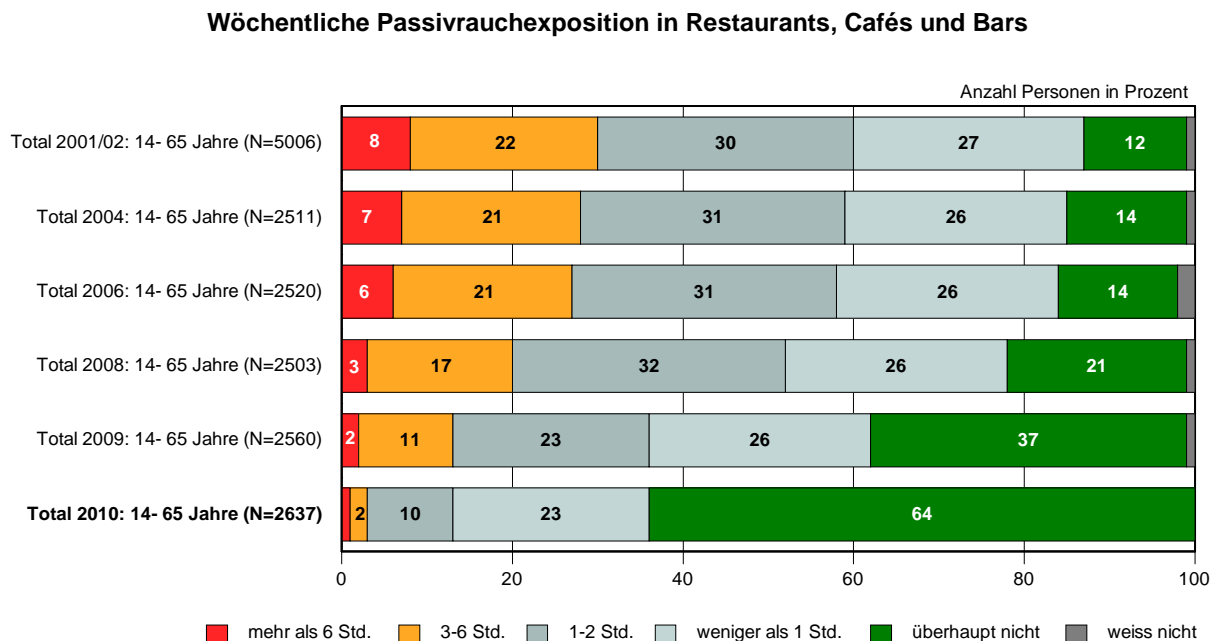


Abbildung 3: Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars im Total

Ein Grund für die Abnahme kann das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen genannt werden. Mögliche Gründe warum aber dennoch über eine Passivrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars trotz dieses Verbotes berichtet wird, können spezielle Ausnahmeregelungen sein, die Nichteinhaltungen des Rauchverbotes oder die Verlagerung des Rauchens in den Aussenbereich von Restaurants, Cafés und Bars, was von den Befragten aber möglicherweise zur Lokalität hinzugezählt wird. Zudem sind in einigen Kantonen Fumoirs gestattet.

Durch den Tabakrauch belästigt fühlen sich 74% der Gäste. 43% der tabakrauch-exponierten Gäste fühlt sich wegen des Passivrauchs sehr stark oder ziemlich stark belästigt.

Die wöchentliche Dauer der Tabakrauchexposition in Restaurants, Cafés und Bars, die bei den 20- bis 24-Jährigen am grössten ist, nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die von den tabakrauch-exponierten Gästen empfundene Belästigung jedoch nicht.

## ***Rauchverbote in Restaurants, Cafés und Bars***

### *Häufigkeit von Gaststättenbesuchen*

49% der 14- bis 65-jährigen Bevölkerung besuchen täglich oder mehrmals pro Woche Restaurants, Cafés oder Bars. Gegenüber den Vorjahren hat sich keine grosse Veränderung in der Häufigkeit der Gaststättenbesuche gezeigt.

### *Meinung zum Rauchverbot – Schweizer Bevölkerung befürwortet Rauchverbot in Gaststätten*

Auch nach der Einführung des Bundesgesetzes befürworteten 79% der 14- bis 65-jährigen Schweizer Bevölkerung ein Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars. Bei den täglich Rauchenden liegt die Akzeptanz eines solchen Verbots bei 56% und bei den nicht-täglich Rauchenden bei 73%. In der italienisch- und französischsprachigen Schweiz (93% bzw. 85%) ist die Akzeptanz für ein Rauchverbot grösser als in der Deutschschweiz (76%), aber auch dort auf einem hohen Niveau.

### *Bevorzugte Regelung zum Rauchverbot*

2010 wurde auch gefragt, welche Regelung zum Rauchverbot in Restaurants, Cafés und Bars die Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz bevorzugen würden. 19% bevorzugen ein totales Rauchverbot ohne Raucherräume, sogenannten Fumoirs. 28% bevorzugen Fumoirs, in denen nicht bedient wird und 51% bevorzugen ein Rauchverbot mit abgetrennten Raucherräumen, die bedient werden. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Zustimmung zu einem totalen Rauchverbot mit 30% am grössten und in der deutschsprachigen Schweiz mit 18% am niedrigsten.

## ***Hohe Passivrauchexposition an Veranstaltungsorten, und für junge Leute in Discotheken/Dance-Clubs***

2010 waren 29% der Personen zwischen 14 und 65 Jahren an Veranstaltungsorten wie Theater- und Kinofoyers dem Tabakrauch anderer Veranstaltungsbesucher ausgesetzt. Dieser Wert ist seit 2009 gesunken, was auf das seit Mai 2010 geltende Bundesgesetz zurück geführt werden kann. 48% der Nichtraucher, aber auch 13% der Rauchenden sind durch diesen Passivrauch stark belästigt. Lediglich 26% der Befragten fühlen sich überhaupt nicht durch den Tabakrauch anderer belästigt.

Bezüglich der Passivrauchexposition in Discotheken/Dance-Clubs berichten insgesamt 48% der 14- bis 34-Jährigen über eine Passivrauchexposition, was zwar eine Verringerung gegenüber 2009 darstellt (53%), jedoch auch darauf hinweist, dass Discotheken/Dance-Clubs einen Ort mit der höchsten Passivrauchexpositionen 2010 darstellen. Von den Exponierten fühlen sich 38% sehr oder ziemlich stark durch den Passivrauch in Discotheken/Dance-Clubs belästigt.

## Abnahme der Passivrauchexposition 2010 am Arbeitsplatz

Der Anteil erwerbstätiger Personen, die am Arbeitsplatz (inklusive Pausen) dem Tabakrauch anderer Leute ausgesetzt sind, sank von 54% (2001/02) auf 28% (vgl. Abbildung 4). Zwar reduzierte sich auch die subjektiv empfundene Belästigung seit 2001/02, aber 49% der exponierten Personen fühlt sich noch immer durch den Tabakrauch belästigt.

Junge Erwerbstätige unter 25 Jahren (inkl. Lehrlinge) sind am Arbeitsplatz am längsten dem Passivrauch ausgesetzt.

### Wöchentliche Passivrauchexposition am Arbeitsplatz inkl. Pausen

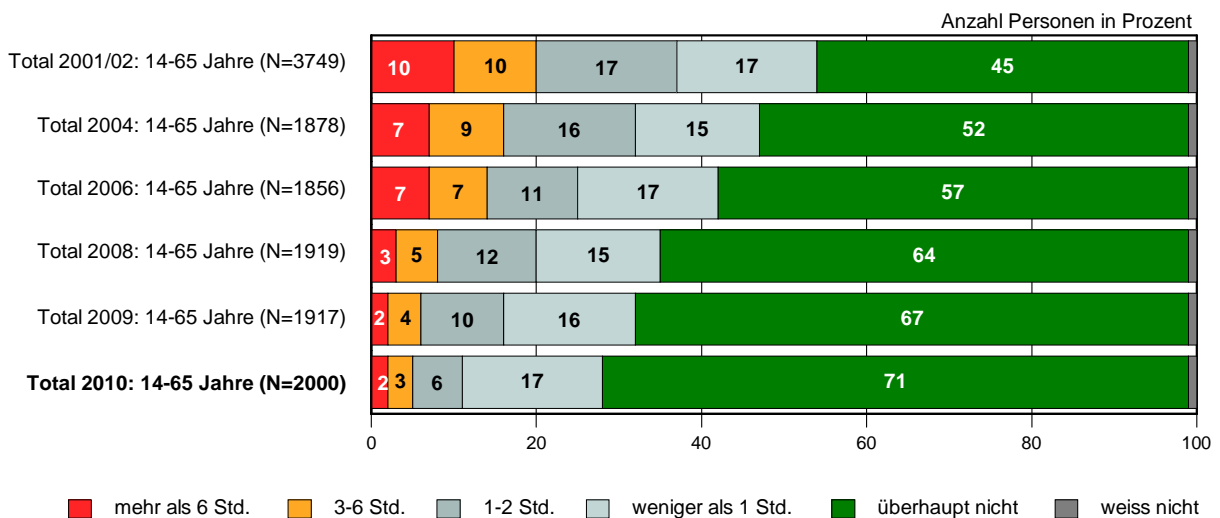


Abbildung 4: Wöchentliche Passivrauchexposition am Arbeitsplatz inkl. Pausen

### Regelungen zum Rauchverbot in Betrieben

Zwischen 2001/02 und 2010 hat sich der Anteil erwerbstätiger Personen, die in einem Betrieb mit allgemeinem Rauchverbot oder mit einem Rauchverbot ausser in bestimmten Raucherzonen arbeiten, in allen drei Sprachregionen deutlich erhöht – gesamtschweizerisch von 58% (2001/02) auf 85% (2010). Dennoch sind 20% der Erwerbstätigen, die in Betrieben mit allgemeinem Rauchverbot arbeiten einer Passivrauchexposition ausgesetzt.

Nur 7% der Erwerbstätigen sind in Betrieben beschäftigt, in denen das Rauchen allgemein erlaubt ist oder nur wenige Einschränkungen (Nichtraucherzonen) vorhanden sind. Für 8% der erwerbstätigen Personen gibt es am Arbeitsplatz keine Raucherregelung. Zu beachten gilt, dass sich in dieser Gruppe auch Selbständige bzw. Personen, die zu Hause oder in Ein-Personen-Betrieben arbeiten, befinden, für die es keine entsprechende Regelung braucht.

**Wie ist das Rauchen in Ihrem Betrieb zur Zeit geregelt?  
(Alle Erwerbstätigen, inkl. Lehrlinge)**

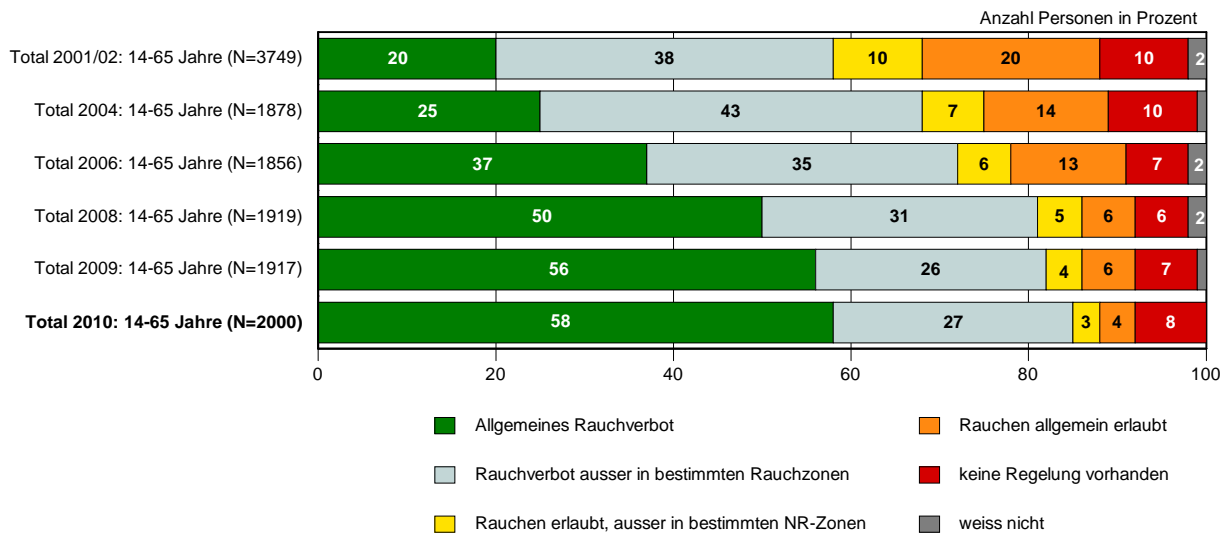


Abbildung 5: Für Erwerbstätige am Arbeitsplatz geltende Raucherregelungen

**Akzeptanz eines Rauchverbots am Arbeitsplatz**

Im Jahre 2010 (Welle 40) wurde auch nach der Akzeptanz eines generellen Rauchverbots am Arbeitsplatz gefragt, d.h. das Rauchen ist in allen Innenräumen ausser in bestimmten Raucherräumen/Raucherecken verboten. 91% der Erwerbstätigen befürworten am Arbeitsplatz ein solches Rauchverbot. Insgesamt unterstützen auch 85% der rauchenden Erwerbstätigen dieses Anliegen. Damit ist die Akzeptanz gegenüber einem Rauchverbot am Arbeitsplatz gegenüber 2009 (91%) stabil geblieben. Zusätzlich wurde 2010 auch nach der Akzeptanz gegenüber einem absoluten Rauchverbot gefragt, d.h. dass das Rauchen in allen Innenräumen (auch Raucherräumen) verboten ist. 2010 gaben 40% der Befragten an, dass sie sehr (21%) bzw. eher (19%) dafür sind. Nichtraucher (43%) befürworten ein absolutes Rauchverbot häufiger als Rauchende (30%). Gegenüber den Ergebnissen zu einem generellen Rauchverbot (Rauchen in Raucherräumen/Raucherecken erlaubt) fällt die Zustimmung zu einem absoluten Rauchverbot am Arbeitsplatz deutlich geringer aus und das sowohl bei Rauchenden als auch bei Nichtrauchenden.

**Kenntnisse zur gesetzlichen Bestimmung eines Rauchverbots am Arbeitsplatz**

Im Vergleich zu den Vorjahren (2009: 62%) bejahen 2010 68% der Erwerbstätigen die Frage, ob sie glauben, dass es zur Zeit gesetzliche Bestimmungen gebe, die den Arbeitgeber verpflichten, die Nichtraucher am Arbeitsplatz vor dem Passivrauchen zu schützen. Das Wissen über diese gesetzlichen Bestimmungen hat somit in den letzten Jahren zugenommen.



### ***Passivrauchexposition im privaten Bereich bei Freunden, Bekannten und Verwandten gesunken, jedoch im Vergleich zu anderen Orten hoch***

Die Passivrauchexposition der 14- bis 65-Jährigen im Jahr 2010 ist im privaten Bereich (zuhause) auf 11% gesunken (2002 waren es 21%; beachtet werden muss hier, dass eine Vielzahl der Befragten angibt, nur auf dem Balkon bzw. im Garten zu rauchen bzw. nur wenn sie in der eigenen Wohnung alleine sind).

64% der Rauchenden geben an, nie in ihrer Wohnung zu rauchen. 51% der Rauchenden geben zudem an, täglich daheim im Freien zu rauchen.

2010 gaben 31% der 14- bis 65-jährigen Nichtraucherinnen und Nichtraucher, die mit einer oder mehreren rauchenden Personen im gleichen Haushalt zusammen wohnten an, dem Passivrauch ausgesetzt zu sein. Allerdings ist auch ersichtlich, dass die Rauchenden seltener zu Hause rauchen, wenn Nichtraucher mit im Haushalt leben. Zu vermuten ist, dass Absprachen zwischen den Rauchenden und Nichtrauchenden getroffen werden, dass der Rauchende überwiegend ausserhalb der Wohnung raucht.

Deutlich höher ist die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden, Bekannten und Verwandten, bei denen man zu Besuch ist: 41% sind dem Tabakrauch ausgesetzt, wobei 14% eine wöchentliche Passivrauchexposition von mindestens einer Stunde angeben (2002<sup>2</sup> lag die Passivrauchexposition noch bei 57%). 24% der hier exponierten Nichtrauchernden fühlt sich durch den Passivrauch ziemlich bzw. sehr stark belästigt. 2009 lag die empfundene Belästigung etwas höher.

Insgesamt äussern allerdings 86% der Nichtrauchernden und 63% der Rauchenden, dass in ihrer Wohnung nicht von anderen Personen geraucht wird.

### ***Veränderung der Rauchgewohnheiten in Folge von Rauchverboten***

Ein Grossteil der Rauchenden (77%) gibt an, dass er den Tabakkonsum aufgrund der zunehmenden Rauchverbote nicht reduziert hat. 23% geben allerdings auch an, dass sie ihren Tabakkonsum aufgrund der Rauchverbote gesenkt haben. In der Altersgruppe der 25- bis 34 Jährigen ist der Anteil am grössten (31%). Die Hälfte der Rauchenden (51%) verneint zudem, aufgrund der Vielzahl an Rauchverboten vermehrt draussen im Freien (auf der Strasse, an der Bushaltestelle oder am Bahnhof) zu rauchen.

### ***Schwierigkeiten auf das Rauchen zu verzichten***

Den meisten Rauchenden fällt es nicht schwer, das Rauchverbot am Arbeitsort einzuhalten (86%). Dies geben auch 58% der Rauchenden, bei denen noch kein Rauchverbot am

---

<sup>2</sup> 2002 bezieht sich der Vergleich der Passivrauchexposition bei Freunden, Bekannten und Verwandten daheim nur auf das Jahr 2002, weil im Jahr 2001 die Passivrauchexposition in der Wohnung von Freunden, Bekannten und Verwandten nicht präzise erfasst werden konnte.

Arbeitsort gilt, auf die Frage an, ob es ihnen schwer fallen würde auf das Rauchen zu verzichten. In Bezug auf das Rauchverbot in Restaurants, Cafés oder Bars geben 60% der befragten Rauchenden an, dass es ihnen *sicher* nicht schwer fällt, auf das Rauchen in Restaurants mit geltendem Rauchverbot zu verzichten.

### ***Die grosse Mehrheit weiss um die Schädlichkeit des Passivrauchens***

Das Wissen um die Schädlichkeit des Passivrauchens in der Schweizer Bevölkerung befindet sich auf einem hohen Niveau. Gegenüber den Vorjahren hat sich 2010 dieses Wissen im Total kaum verändert. Allerdings ist der Anteil derjenigen, der die folgenden Aussagen für sehr zutreffend erachtet leicht gesunken, während er für die Antwortkategorie eher zutreffend leicht gestiegen ist:

Über 80% halten noch immer die Aussagen für sicher zutreffend (82%) oder eher zutreffend (16%), dass regelmässiges Passivrauchen für Kinder besonders gesundheitsschädigend ist, Augenbrennen und Husten verursacht (49% + 36%), die Anfälligkeit für Asthma und Bronchitis fördert (51% + 38%) und das Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, um 25% erhöht (38% + 42%). Mehr als 70% halten auch die Aussagen für zutreffend, dass regelmässiges Passivrauchen das Herzinfarktrisiko erhöht (40% + 37%) und tödliche Auswirkungen haben kann (36% + 36%). Allerdings glauben 2010 immer noch 56% (22% + 34%), dass das Passivrauchen für die Gesundheit weniger schädlich ist als die Luftverschmutzung.

Rauchende stufen die Schädlichkeit des Passivrauchens zwar etwas geringer ein als Nichtraucher, aber auch die Mehrheit der Rauchenden ist sich der schädlichen Auswirkungen des Passivrauchens im Grossen und Ganzen bewusst. Schliesslich zeigt sich aber auch, dass den Statements eher zugestimmt wird, je häufiger die Warnhinweise auf den Zigarettenpackungen beachtet werden. Allerdings zeigen sich keine Unterschiede zwischen Personen, die die grafischen Warnhinweise schon einmal gesehen haben und denjenigen, die diese noch nie gesehen haben.

*Quelle:*

Radtke, T., Keller, R., Krebs, H. & Hornung, R. (2011). *Passivrauchen in der Schweizer Bevölkerung 2010. Tabakmonitoring - Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum*. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie.

### **Die Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)**

Das Tabakmonitoring wurde seit Beginn im Jahr 2001 vom Psychologischen Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie (Prof. Dr. Rainer Hornung, Roger Keller und Theda Radtke), und Hans Krebs, Kommunikation und Publikumsforschung, Zürich, durchgeführt. Die Daten wurden vom LINK Institut für Markt- und Sozialforschung erhoben. Die Entwicklung und Implementierung des Tabakmonitoring erfolgte im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Seit 2004 wurde es durch den Tabakpräventionsfonds finanziert.

Mit dem Tabakmonitoring wird der Tabakkonsum der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz repräsentativ und kontinuierlich erfasst. Seit Januar 2001 wurde in jedem Quartal eine Erhebungswelle mit 2 500 Telefoninterviews durchgeführt, d.h. pro Jahr stehen die Antworten von insgesamt 10 000 Personen für die Auswertungen zur Verfügung.

Das Tabakmonitoring besteht aus einem Basismodul sowie aus verschiedenen Zusatzmodulen. Im Basismodul wurden vierteljährlich die wichtigsten Daten zum Tabakkonsum erhoben. Das Basismodul konnte mit zusätzlichen Frageblöcken (z.B. Zusatzmodul mit Fragen zur ärztlichen Raucherberatung oder an Jugendliche) während einer oder mehrerer Erhebungswellen ergänzt werden.

Die Stichprobenziehung erfolgte nach einem zweistufigen Random-Random-Verfahren, die Befragung mittels vollstandardisierter Telefoninterviews in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Damit für die Analyse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der schwangeren Frauen und Mütter von Kleinkindern eine ausreichende Anzahl befragter Personen zur Verfügung stand, wurde bei den 14- bis 24-jährigen Männern und bei den 14- bis 45-jährigen Frauen ein Oversampling (Übervertretung in der Stichprobe) vorgenommen. Die französisch- und italienischsprachige Schweiz ist in der Stichprobe ebenfalls übervertreten, damit in jeder Sprachregion eine ausreichend grosse Stichprobe vorhanden ist. Die 2 500 Interviews pro Quartal teilen sich wie folgt auf: durchschnittlich 1 426 Interviews in der Deutschschweiz, 711 Interviews in der französischsprachigen und 363 Interviews in der italienischsprachigen Schweiz.

Schliesslich wurden die Daten gewichtet. Die Gewichtung dient dazu, die Verzerrungen in der Stichprobe rechnerisch zu korrigieren, so dass sie die Verhältnisse in der Schweizerischen Wohnbevölkerung korrekt repräsentiert.

Die Datenerhebungen im Tabakmonitoring Schweiz wurden im 4. Quartal 2010 beendet. Die Erfassung des Tabakkonsums erfolgt seit Januar 2011 im Suchtmonitoring Schweiz, welches auch epidemiologische Daten zum problematischen Gebrauch von anderen Suchtmitteln (z.B. Alkohol, Cannabis, Medikamente) und zu stoffungebundenem Suchtverhalten (z.B. Internetsucht) bereitstellt.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage [www.tabakmonitoring.ch](http://www.tabakmonitoring.ch)